25-269-1

G. Matzky.
Gen. d. Inf. a. D.

16) Frankenau/Eder, - Burg. 20.3.49.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

Sehr geehrter Herr Bongartz!

General a. D. Kurt Thiel, z. Z. Ostseebad Grömitz, schrieb mir, daß die auch von mir besonders geschätzte Zeitschrift „Christ und Welt" demnächst einen Tatsachenbericht über „Ost-Deutschlands Schicksal" veröffentlichen will.

Da ich selber als Kommand. General des ostpreuß. XXVII. A.K. die Kämpfe um Ostpreußen seit dem Sommer 44 bis zum bitteren Ende in Pillau, April 45, mitgemacht habe und als geborener Ostdeutscher von ganzem Herzen an dem Schicksal unseres deutschen Ostens interessiert bin, wäre ich natürlich gern bereit, an der wahrheitsgetreuen Schilderung dieser größten deutschen Tragödie mitzuarbeiten. In gleichem Sinne habe ich mich auch bereits bei der Abfassung von Aufsätzen für die westdeutsche Presse betätigt.

Infolge meiner Mitarbeit meinen ehemaligen General- und Truppenoffizieren wäre ich in der Lage, eine immerhin einmalige genaue Darstellung der damaligen Ereignisse zu geben; auch stehen mir noch eine Anzahl Feldpostbriefe zur Verfügung, die meine damals in letzter Stunde noch aus Ostpreußen entkommene Frau auf. bewahrt hat.

00001

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

In besonders deutlicher Erinnerung stehen mir naturgemäß die Ereignisse der Endkämpfe um Ostpreußen, d. h. die mit dem 13. 1. 45. einsetzenden Abwehrkämpfe, die ich mit meinem Korps zunächst im Abschnitt Ebenrode – Schloßberg, später an der Westfront des „Kessels" und schließlich im unmittelbaren Nahkampf um Königsberg erlebte, dessen letzter Kommandant ich noch binnen 48 Stunden werden sollte.

Sollten Sie aber an meiner Mitarbeit interessiert sein, bitte ich um baldige Verständigung über das in Frage kommende Aufgabengebiet.

Vorbehaltlos

E. Matzky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-269-2

25.3.1949

Herrn
C. Matzky

Bo/Hs 4/1

F r o n h a u s e n/a.d.Lahn
Burg

Sehr geehrter Herr Matzky,

Vielen herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 20.3.1949 und für Ihre Bereitschaft, uns zu unterstützen. Die Situation ist nur im Augenblick so, dass wir bereits am 27. den Bericht über Ostpreussen veröffentlichen und uns dabei mit dem bis jetzt vorliegenden Material begnügen müssen. Da wir jedoch die Absicht haben, die jetzige Artikelserie in wesentlich erweiterter Form als Broschüre bzw. Sonderheft herauszubringen, werden wir uns sofort an Sie wenden, sobald wir die entsprechende Darstellung in Angriff nehmen.

Für heute nochmals mit dem Ausdruck unseres herzlichen Dankes

Schriftleitung
" Christ und Welt"

(Bongartz)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

C. Matzky. ZS-269-3 16/ Frankenau/Eder, - Burg. 27.3.49.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

Sehr geehrter Herr Bongartz,

ich bestätige hiermit mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 25.3. (Bo/Hs 4/1).

Einer etwaigen späteren Aufforderung bin Mitarbeit an der geplanten Broschüre über den ostdeutschen Schicksal würde ich - aus den bereits geschilderten Gründen - sehr gern nachkommen, zumal ich auch die Möglichkeit habe, mit den damaligen militärischen Oberbefehlshabern in Verbindung zu treten, soweit sie nicht tot sind oder - wie der beste von allen, Gen. Obst Reinhardt, im Landsberger Gefängnis

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sichern. Im übrigen habe ich über den deutschen Osten im letzten Heft schon einige Notizen für die neutrale Presse geliefert, so daß ich über entsprechende Unterlagen verfüge.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

L. Matzky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-4

G. M a t z k y

(16) Fronhausen/Lahn, den 7.7.49.
Burg

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 915/53

Sehr geehrter Herr Dr. Bongartz,

wahrscheinlich ist es jetzt zu spät, wenn ich mir nachstehend (im Anschluss an unseren Briefwechsel vom 2o./25.3.d.Js.) erlaube, noch einige ergänzende Anregungen zur buchmässigen Ausgestaltung der so eindrucksvollen Artikelserie in "Christ und Welt" über die Tragödie des deutschen Ostens zu geben. Immerhin kann vielleicht doch die Schilderung des einen oder anderen von mir als damaligem Kommand. General des ostpreuss. XXVI.A.K. miterlebten Geschehnis-Ausschnittes dazu beitragen, die Gesamtdarstellung des Todeskampfes unserer geliebten ostpreussischen Heimatprovinz etwas zu vervollständigen.

Worauf es mir dabei besonders ankommt, ist die Feststellung, dass die deutsche Truppe damals - im Gegensatz zu der unsinnigen Fortführung des Krieges im Westen - ganz bewusst um "jeden Meter Bodens", also um Zeitgewinn gekämpft hat, um der ostpreussischen Bevölkerung, mit der sie ja auch verwandtschaftlich vielfach eng verbunden war, das grausige Schicksal zu ersparen, das ihr - seit den bolschewistischen Greueltaten von Nemmersdorf im Oktober 1944 - offensichtlich bevorstand, u.a. eine Folge der bekannten, von der bolschewistischen Führung erlassenen Hetz- und Rache-Befehle.

Ich will dabei nicht näher auf die Schwierigkeiten eingehen, die der rechtzeitigen Rettung der Bevölkerung durch die unsinnigen Räumungsverbote des ebenso verbrecherischen, wie feigen Gauleiters Koch erwachsen sind, der ja bekanntlich "seine" Hauptstadt und Festung Königsberg schon beim ersten Herannahen der Russen im Stich liess, um sich auf der Nehrung zu verstecken. Schon während des ersten Grossangriffs gegen Ostpreussen im Herbst 1944 war es nur der Voraussicht der Truppenführung zu verdanken gewesen, dass durch rechtzeitige Räumungsmassnahmen Menschen, Vieh und Vorräte aus den bedrohten Gebieten geborgen wurden, obwohl die gleichzeitige Einberufung des unseligen Volkssturmes, durch die vielfach die

-2-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-5

Familien ihrer letzten Beschützer beraubt wurden, die Krise noch verschärfte. (Ich habe auf Grund dieser Erfahrungen den Volkssturm in meinem Korpsabschnitt bei Beginn des Endkampfes im Januar 1945 eigenmächtig nach Hause geschickt und glaube, dass das viele Andere auch getan haben.)

Was weniger bekannt und demgemäss auch in Ihren bisherigen Darstellungen nicht zum Ausdruck gekommen ist, ist die Tatsache, dass die ostpreussische Bevölkerung, soweit sie sich überhaupt retten konnte und wollte, diesen Umstand neben ihrer eigenen Zähigkeit und der Tapferkeit der Truppe vor allem den - gegen die Befehle Hitlers gefassten - Entschlüssen zweier Männer verdankt, von denen der eine, Generaloberst Hans Reinhardt, einer unserer vorbildlichsten Soldaten und damals Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Ostpreussen, nun als "Hauptkriegsverbrecher" in Landsberg sitzt, während der andere, Gen.d.Inf. Hossbach, s.Zt. Oberbefehlshaber der 4.Armee, jetzt in Göttingen lebt. Beide sind schon Anfang Februar 1945 durch Hitler wegen "Ungehorsams" ihrer Stellungen enthoben worden. Hossbach ist seiner Ermordung durch die Gestapo nur durch persönliche aktive Gegenwehr und das bald darauf erfolgende Einrücken der alliierten Truppen entgangen; er ist vor kurzem als Verfasser des Buches "Zwischen Wehrmacht und Hitler" bekannt geworden.

Dieser - für die ostpreussische Bevölkerung so entscheidend wichtige "Ungehorsam" bestand in dem Entschluss, unter Bildung eines festen, über Pillau mit dem "Reich" verbundenen Brückenkopfes, Königsberg - der die Rettung der dorthin zusammengeströmten Bevölkerungsteile über die Ostsee ermöglichen sollte, die Masse der Ostpreussen unter dem Schutz der Truppe durch einen über Elbing zu schaffenden "Korridor" nach Westen zurückzuführen und dadurch zugleich die Entstehung eines nützlosen "Kessels Ostpreussen" zu verhindern. Dieser Entschluss kam aus zwei Gründen nicht mehr zur Durchführung: einmal infolge der Eingriffe von "oben", die die Bereitstellung der für den Durchbruch nach Westen erforderlichen Truppen verhinderten, und zwar, wie erwähnt, bereits nach wenigen

-3-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-6

Tagen durch Abberufung der betreffenden Oberbefehlshaber, und zweitens infolge des überraschend grossen Durchbruchserfolges der Roten Armee zwischen Warschau und Allenstein, der den völlig offenen "Rücken", d.H. die Westfront Ostpreussens aufs schwerste bedrohte.

Ich wurde mit meinem Gen.Kdo. in der Nacht vom 22./23.1.45. ganz plötzlich mitten aus der grossen Abwehrschlacht ostwärts Königsberg herausgeholt und meldete mich beim OB der 4.Armee, Gen.d.Inf. Hossbach, der mir seinen oben geschilderten Entschluss mitteilte. Er beauftragte mich, nach Mehlsack zu fahren, von dort aus - in Anlehnung an die alten Befestigungen des "Heilsberger Dreiecks" - eine nach Westen gerichtete Abwehrfront aufzubauen und gleichzeitig den Durchbruch Richtung Preussisch-Holland - Elbing vorzubereiten. Die erforderlichen Truppen würde er mir schicken, "wenn sie ihm nicht wieder von anderer Stelle wegenommen würden." Hossbach liess mich übrigens nicht im Unklaren darüber, dass dieser Entschluss gegen die Weisungen Hitlers verstiesse, fand aber selbstverständlich meine Zustimmung.

In Mehlsack fand ich ausser einem im Aufbruch befindlichen höheren Stabe nur eine sogenannte "Sicherungskompanie" vor, aus alten, ziemlich hilflosen Männern bestehend, - und sah die ersten Trümmer der geschlagenen 2.Armee, untermischt mit Flüchtlingen, nach Norden, in Richtung Braunsberg zurückfluten. Fernsprechaufklärung ergab, dass die Russen bereits durch die geschlagene Bresche nach Nordwesten in Richtung Elbing vorgingen; die ersten russischen Panzer erreichten noch am gleichen Tage (23.1.) Elbing. Eigene Truppen zur Erfüllung der mir gestellten Aufgabe kamen nur in schwachen, teilweise abgekämpften Einheiten heran, so wie sie gerade an anderer Stelle aus dem Grosskampf gezogen worden waren, ausserdem nur unter erheblichen Verzögerungen durch verschneite und von Flüchtlingstrecks verstopfte Strassen. Gerade diese Tatsache, die den Aufbau einer regelrechten Abwehrfront zunächst fast ausschloss, veranlasste mich, befehlsgemäss mit allen verfügbaren

-4-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bs-269-7

Kampfgruppen am 26.1. in Richtung Preussisch-Holland - Elbing anzugreifen, auch wenn es dabei klar war, dass die Schaffung eines nach Süden abzuschirmenden "Korridors" nicht mehr möglich war. Die Truppe, vor allem Teile der schles.28.Jäger-Div., schlug sich hervorragend, brach sogar mit Teilen bis nach Elbing durch und erreichte vor allem den erstrebten taktischen Zweck: den nach Norden vordringenden Russen so zu verwirren und zu schwächen, dass er vorerst nicht zu wirksamem Eindrehen gegen den offen liegenden Rücken Ostpreussens imstande war.

Gleichzeitig begann die viel schwierigere Arbeit: das Einfangen und Neugliedern der zurückflutenden Reste der durchbrochenen 2.Armee und ihr Einbau in die Abwehrfront Braunsberg - Mehlsack. Es kommt mir heute noch fast wie ein Wunder vor, dass dieser Plan gelang. Von den - angesichts der Witterungsunbilden, Nachschubschwierigkeiten, seelischen Belastung durch die Flüchtlingsströme u.a.m. - oft geradezu übermenschlichen Leistungen der Truppe zu reden, ist ja wohl heute nicht am Platze. Jedenfalls stand ab Ende Januar die Westfront Ostpreussens und bot so für die übers Haff-Eis und die Nehrung nach Westen abziehende Bevölkerung noch wochenlang einen sicheren Schutz. - Dieser Fluchtweg war natürlich in keiner Weise vorbereitet. Durch Einsatz meines Quartiermeisterstabes und meines tatkräftigen Pionier-Kommandeurs in Braunsberg gelang es rasch, die erforderlichen Eisbrücken, Zu- und Abfahrtswege zu bauen, gleichzeitig die Nehrung selbst wenigsten mit schwachen Kräften gegen russischen Zugriff zu sichern und auf dem Weg Richtung Danzig einige sanitäre Versorgungseinrichtungen zu schaffen, - dies alles gegen ausdrückliche Befehle des Gauleiters Koch, der mich - in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar - mehrfach verwarnen liess, besonders, nachdem ich seinen Schwager und Gau-Inspekteur aus Braunsberg hinausgeworfen und mit Festnahme bedroht hatte. Aber auch das alles sind ja sozusagen nur Erlebnisse am Rande der Truppenführung, die heute nicht mehr "aktuell" sind, auch

-5-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-8

wenn dadurch vielen Zehntausenden von Ostpreussen (- übrigens auch meine eigene Familie, die ohne mein Wissen den gleichen schweren Fluchtweg gegangen ist, -) das Leben gerettet wurde.

Vielleicht darf ich abschliessend noch ein paar Worte gleichzeitig zur Klärung falscher Gerüchte und zur Ehrenrettung des Mannes beifügen, an dessen Stelle ich nur durch Zufall nicht in die geschichtliche Endphase des Hitler-Wahnsinns "eingegangen" bin: Des Generals Lasch, der wegen seiner angeblich feigen Übergabe der Festung Königsberg diffamiert, in absentia zum Tode verurteilt und mit KZ-Einsperrung seiner Familie bestraft worden ist, - ganz zu schweigen von seinem eigenen Schicksal in russischer Kriegsgefangenschaft.

Am 8.3.45. abends wurde ich - nach Erfüllung der oben geschilderten Aufgabe an der Westfront Ostpreussens - plötzlich nach Königsberg befohlen, weil man beim AOK Ostpreussen der Auffassung war, ich könne mit meinem - in der Führung von Abwehrkämpfen erfahrenoren - aktiven Gen.Kdo. die künftige Verteidigung der Festung besser leiten als die mehr provisorisch zusammengestellte Befehlsstelle des Gen. Lasch. Diese Absicht zerschlug sich, weil Hitler den Gen. Lasch gerade kurz vor meinem Eintreffen als Festungskommandanten "bestätigt" hatte, was nicht mehr geändert werden konnte. Ich erhielt daraufhin einen Abschnitt im Samland, - anschliessend an den Festungsbereich Königsberg- , wo ich dann den Endkampf um das letzte Stückchen von Ostpreussen mitmachte. Auf Grund meiner Besprechungen mit Gen. Lasch und meiner genauen Kenntnis der Lage und ihrer Entwicklung kann ich aber bezeugen, dass Königsberg den Namen einer "Festung" - trotz der die Stadt umgebenden veralteten Forts - keineswegs verdiente. Vor allem standen dem Kommandanten nur rund 5 völlig unfertige Divisionen (- meist sogenannte "Volksgrenadier-Divisionen"-) zur Verteidigung der mindestens 70 km langen Aussenfront zur Verfügung. Sie wurden nach 2-tägigem schwerstem Luft- und Artilleriebombardement durch eine überwältigende bolschewistische Übermacht einfach durchbrochen und Lasch selbst auf

-6-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-269-9

seinem Gefechtsstand gefangen genommen. Auch hier blieb es Herrn Koch vorbehalten, aus seinem Versteck heraus die Schuld auf die Soldaten abzuschieben; hoffentlich kommt er dafür - jetzt nach seiner endlichen Festnahme - vor ein ostpreussisches Gericht!

Wenn es mir gelungen sein sollte, das Bild der ostpreussischen Katastrophe, das Herr Jürgen Thorwald so packend gezeichnet hat, mit diesen Zeilen noch etwas abzurunden, wäre dies mir eine aufrichtige Genugtuung, - auch im Gedanken an die Kameraden, die ihr Leben damals für die Heimat geopfert haben.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

G. Matzky

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bongartz

75-269-10

Herrn
G. Matzky

(16) Fronhausen/Lahn
Burg

durch Eilboten

18.7.1949

Bo./Kr.

z.Zt. Görisnofen
Kurhotel Austria bis 1.8.

Sehr verehrter Herr Matzky !

Ich danke Ihnen vielmals für Ihren Brief vom 7.7.49 und für Ihre Ausführungen. Im allgemeinen sind mir die Dinge sehr wohl bekannt, und zwar durch einen Bericht des General Hossbach. Jedoch verdanke ich Ihrem Bericht wesentliche weitere Anregungen und Ergänzungen.

Da ich jetzt gerade dabei bin, den Buchteil über Ostpreussen, der immerhin nahezu 80 Druckseiten umfasst, also mit dem Bericht in "Christ und Welt" überhaupt nicht mehr zu vergleichen ist zu schreiben, bitte ich Sie dringendst mir doch sofort nach Erhalt dieses Schreibens noch einige Fragen zu beantworten.

Mir ist folgendes nicht ganz klar: Nach dem Bericht von Hossbach hat dieser persönlich den Entschluss zum Durchbruch nach Westen gefasst, und zwar am 21/22.1.45 und erst nach Fassung dieses Entschlusses Generaloberst Reinhardt informiert und nachträglich dessen Genehmigung erhalten. Damit reimt sich nicht ganz die Tatsache, dass dem von General Grossmanns Hauptangriffskeil der 4. Armee nach Westen um den 25. Januar herum, also kurz vor Beginn des Angriffs, 2 Divisionen durch die Heeresgruppe, also durch Reinhardt entzogen wurden um für die Behauptung des Samlandes und des Raumes Königsberg eingesetzt zu werden. Wie war zu diesem Zeitpunkt die Einstellung des Generaloberst Reinhardt. Reinhardt wurde am 27. Januar durch offenes Fernschreiben abgelöst. General Hossbach am 30. Januar durch den Nachfolger Reinharts, Bendulik. Die Hintergründe der Abberufung Hossbachs sind mir völlig klar, während die Hintergründe der Abberufung Reinhardts durch gewisse, in meinem Material vorhandene Widersprüche noch keineswgs klar sind. Es heisst allerdings an einer Stelle im Hossbach-Bericht, dass Reinhardt die Absicht hatte, die vollziehende Gewalt in Ostpreussen, aus eigener Machtvollkommenheit zu übernehmen. Es ist hierzu aber kein Termin angegeben.

Ich möchte Sie daher in grosser Eile herzlich bitten, zu diesem Problem Stellung zu nehmen. Ich werde auch noch an Herrn Hossbach schreiben, trotzdem liegt mir an Ihrer völlig unabhängigen Stellungnahme sehr viel, da sich die Dinge in der Erinnerung erfahrungsgemäss häufig verschieben und ich unbedingt Wert darauf legen muss, unabhängig von einander geschriebene Quellen zu erhalten.

Ferner bitte ich umgehend noch um die Klarstellung eines weiteren

00010

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Punktes. Sie erwähnen, dass Ihre Bemühungen um eine Sicherung der Hafübergänge gegen ausdrücklichen Befehl des Gauleiters Koch sich vollzogen, und dass Koch sie verwehren liess. Ich bitte Sie, mir hier genaue Einzelheiten und auch die Gründe des Verhaltens Koch darzustellen und ebenfalls in grösster Eile mir zu übermitteln. Gerade die Einstellung und Haltung Kochs in diesen ostpreussischen Sturmtagen ist von grösster Wichtigkeit und bedarf einer möglichst genauen Daretellung. Ist Ihnen bekannt, ob sich Koch zur betreffenden Zeit in Königsberg oder schon in Neutief aufhielt? Überhaupt wäre ich Ihnen sehr dankbar, für jeden weiteren Hinweis auf Tätigkeit und Einfluss Kochs zu diesem Zeitraum und für das zweifellos vorhandene Eingreifen Kochs in der Frage der Absetzung des Generaloberst Reinhardt.

In der Hoffnung, umgehendst von Ihnen zu hören, verbleibe ich mit herzlichen Grüssen

Ihr

sehr ergebener

i.A.

Am 17.7. telefonisch durchgegeben
Antwort bitte sofort nach :
Bad Wörishofen, Kurheim Austria
zu senden.

Institut für Zeitgeschichte, München

G. Matzky, 75-269-11 16/Ermeland/Lehm, - Burg.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

19.7.99.

Sehr geehrter Herr Dr. Borgert!

Sorben wird mir Ihre Rückfrage bei meinem letzten Brief über die Ostpreußenkämpfe diskutiert. Leider kann ich bei den verschiedenen Fronten aus eigenem Wissen nur über bestimmte Abschnitte etwas sagen, vor allem über alles, was Reinhardt betrifft. Natürlich wäre es an sich möglich, ihn nochmals brieflich zu befragen; aber da es selbst nur begrenzte Erinnerungsmöglichkeit hat, habe ich mich statt dessen mit gleicher Post an meinen letzten Chef, Herrn Gen. a. D. O. Heidkämper, 20a Bückeburg, Herminenstr. 13, gewandt und werde die erhaltene Antwort Ihnen unverzüglich

00011

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

übermitteln.

Die Frage, warum dem H.A.K. (Frommann), das bei Beginn des Vorstoßes auf Dr. Holland und auf der 170. I.D. links Vorhut war, nur einzelne Züge, kurz vor Abbruch 2 Div. entzogen worden sind, kann ich dahingehend persönlich nur vermutungsweise auf Grund der allgemeinen Lagekenntnis beantworten. Ich weiß, daß damals bereits der Fall von Königsberg voraussehbar drohte; die Verbindung zum Samland war bereits unterbrochen. Ich kann mir also gut denken, daß nicht nur von seiten Kochs, sondern auch von „oben" her, wie üblich, in die ostpreuß. Führung hineingeredet worden ist. Übrigens war ja auch letztlich die Erhaltung zum mindesten von Teilen aus kriegswichtigen Gründen für

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-12

die absprüp. Kampfführung von lebensrettender Bedeutung. – Ich hoffe aber, wie gesagt, von Herrn Heidkämper näheres darüber zu erfahren.

Koch hat sich bereits während seiner ersten Bedrohung, seine Kampfschaft nach Möglichkeit gesteigert zu haben, dann am 16. Königsberg nur noch 1 oder 2 - mal besucht. Sein wesentlichen Interesse galt dabei übrigens auch – nach Wiederherstellung der Verbindung Kgsbg. – Samland – der Renovierung seines während der Kämpfe beschädigten Grabsteines (Friedrichsberg ?), für das er m.E. nach 60 Mk/hr anforderte ....

Die 1. Renovierung Koch's wurde mir Anfg. Februar durch Rundfunk übertragen. Ich bekam einmal den Hinweis seines

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

„Gesinnungsfreund" Schwagers aus Braunsberg
(– wo er damals bereits einen Nazi-Ab-
leger errichtet, sicherheitshalber ...). Seine
Differenzen mit diesem Herrn bezogen sich
einmal auf seine Versuche, mir in die
einzelnen Fraktionen-Differenzen hinein-
reden zu wollen. (Nicht, daß er oder Koch
sie gern verschwinden wollten, aber die
Partei wollte die Kontrolle in der Hand
behalten, wozu sie – trotz großem Willen
wider Willen – keineswegs gewillt
war.) Dann habe ich, wie
bereits erwähnt, aus eigener Machtvoll-
kommenheit ein paar, d. h. bezeichnend
einfältig gewordene, Zeichnungen, vor allem
Flak- u. Artillerie-Rohre, auf die Nehrung
verlegt, um diesen leichten Landweg ins
„Reich" vor einem – schon damals

ZS-269-13

persönlichen Eingriff des Führers hin nehmen,
– sind der sah Herr Kork wohl als de-
finitive Rückzugsverbindung an. (Später,
nachdem man wohl auch, höheren Ort
die Möglichkeit dieser Verbindung angekündigt,
wurde sogar ein besonderer Offz. Stab dort-
hin verlegt.) Und drüben habe ich mich
dann wohl sehr despektierlich über die
Furcht K.'s vor Kpfg. ausgesprochen.

Die 2. Verwarnung folgte sehr viel später,
im April 45, als ich mit meinem Korps
den Befehl zum Sammeln westlich
v. der Führer gerade im Kpfg. einge-
schlossen waren. Da verlangte der damalige
– Führer, Reichsverteidigungskommissar
leider sehr gehorsamer – Ostpr. OB Gauleit.
Fr. H. Müller auf ausdrückliche Weisung
Korks, ich solle meine einzige schwere

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ringende Fr. Dir. aus dem Kampf bei
Melkgethen herauszuhören ist. damit Kopf.
abspreine, - sind diesem tatsächlichen Umstand
schuld ich dann als einwandfreier ab,
indem sie feststellen, daß sich K. jemals
persönlich an Ort u. Stelle bemühen
könne. Na, und da war es böse..

Aber dies lehrte mich wieder, als Be-
weis, mit welcher Frechheit solche Leute wie
K. bei solchen dem Soldaten ins Handwerk
hier pfuschen wagen.

Ich bedauere also, daß der verehrte Herr
Bongarts, heute keine eingehenderen
Ausführungen getan hat können, hoffe aber,
wie gesagt, auf recht baldige Unterrichtung
durch Ihren H.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

E. Makky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-269-14

Herrn
G. Matzky

Fronhausen/Lahn-Burg

25.7.1949
bo/gr

Bad Wörishofen
Kurheim Austria
(bis 1.8.)

Sehr geehrter Herr Matzky !

Vielen herzlichen Dank für Ihren Brief vom 19.7. und die aufklärenden Bemerkungen.

Ich werde heute selbst noch einmal Herrn Heydkemper schreiben und mich auf Ihr Schreiben berufen. Ich möchte Sie aber ebenfalls herzlich bitten, mir doch die Nachricht, die Sie erhalten, umgehend nach hier weiterzuleiten. Es liegt mir unendlich viel daran.

Für heute nochmals mit herzlichem Dank und vielen Grüssen

Ihr sehr ergebener

18. groth

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-15

G. Matzky.
Generalmajor a. D.

16) Frankenhausen / Kyffh., – Burg 1. 4. 56.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

Kurz bestätigt
daß Sie noch fort sind
Ihr geehrter Herr Dr. Bongartz! d. Brief an Sie.

Sie werden sich meines Namens vielleicht von der Vorbereitung Ihres Buches, z. T. gegen an der Heidkamp' her erinnern, bei dem auch ich als damaliger Kdr. General der ostpreuß. XXVII. A.K einen kleinen Beitrag geliefert habe.

Heute komme ich mit Ihnen mit einem Vorschlag und einer Bitte.

Der Vorschlag bezieht sich auf folgendes: Wie auch Ihnen sicher bekannt ist, liegt z.Zt. im deutschen und ausländischen Buchhandel ein groß aufgemachter Erlebnisbericht des ehem. Skorzeni vor. Seine angebliche Befreiung Mussolinis wird darin zweifellos wieder eine große Rolle spielen, obwohl bereits vor einigen Wochen die Hamburger „Zeit" – auf Grund eines Interviews mit dem ehem. Fallschirm-Oberstleutnant Student – eine genaue Berichtigung der damaligen verlogenen Propaganda Goebbels'scher Provenienz gebracht hat. – Ich bin nun im Besitz der sachlichen, mit Originalfotos versehenen Schilderung der wirklichen Vorgänge bei der Mussolini-Befreiung. Sie stammt aus der Feder des jüngsten Fallschirmjäger-Majors, der damals die Aktion – auf Befehl von Gen. Student – als Kommandeur eines Fallsch.-Jäg.-Batls. geplant und durchgeführt hat. Der betreffende Offizier lebt noch, – ich bin ermächtigt, über seinen Bericht zu verfügen. Sollten Sie an der Angelegenheit, deren Klarstellung angesichts der jetzigen Sensationsmache der jüngsten „Erlebnisberichte" auch im deutschen Interesse liegt, grundsätzlich interessiert sein, in der Lage sein, eine entsprechende Gegen-Veröffentlichung

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

in die Hege bringen, so bin ich bereit, Ihnen den erwähnten Bericht baldmöglichst beizumachen u. Sie auch selbst, falls gewünscht, in Verbindung mit dem Verfasser zu bringen. Ich darf dabei wohl voraussetzen, daß der letztere, wenn eine Veröffentlichung ohne wird, in angemessener Weise auch an dem Honorar beteiligt wird. Teilen Sie mir also bitte Ihre Entschließung mit, damit ich das Weitere in die Wege leiten kann.

Meine Bitte ist folgende: Ich bin von dem „Deutschen Büro für Friedensfragen" beauftragt worden, in Zusammenarbeit mit Herrn v. Spaeth-Meyken, der bei m. W. nämlich in der gleichen Angelegenheit aufgesucht hat, eine kurze Darstellung der militärischen Hintergründe der Ostdeutschen-Aufrüstung zu verfassen. Vielleicht hat mich auch schon Herr v. Ekdorff, der Leiter des gen. Büros, entsprechend meiner Bitte mit Ihnen diesethalb in Verbindung gesetzt. Ich möchte nun gerne mit Ihrer Fr. Leitung's Einwilligung in die zahlreichen Berichte militärischer Einzelheiten, die ja auch im Luftschutz-Verein Ihrer Bücher genannt worden sind. Die meisten dieser Herren sind mir natürlich bekannt, - ich möchte es mir aber im Interesse einer rechten Bearbeitung ersparen, an jeden Einzelnen zu schreiben. Ich möchte mir daher den Vorschlag erlauben, daß ich bei gegebener Zeit persönlich nach Stuttgart komme, um mir dort die erforderlichen Notizen zu machen, da die sie doch voraussichtlich das Material nicht aus der Hand geben wollen. Mir selbst wäre dafür jeder Zeitpunkt recht, mit Ausnahme der 2 Wochen nach Ostern, in denen ich verreist bin. Ich wäre Ihnen für eine Unterstützung in dieser Angelegenheit sehr dankbar, um so mehr, als es sich auch dabei um eine eine im gesamtdeutschen Interesse liegende Sache handelt.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

E. Matzky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zurück an Hypergraph

25-269-K

GERHARD MATZKY

⑮ Fronhausen/Lahn, Burg, den 11.4.50. Mds.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 915/53

Sehr geehrter Herr Bongartz!

Soeben erreicht mich Ihr Telegramm. Ich werde Ihnen daraufhin das Material — mit telegraphischer Voranmeldung — morgen durch Eilbrief übersenden, — schneller geht es leider „auf dem Lande" nicht. Den Verfasser, Herrn Harald Mors *) 13 b/ Neu-Ulm a/D., Heidenheimerstr. 73 (Tel. 3528), werde ich mit gleicher Post unterrichten. Sein Bericht wirkt — nach meiner Auffassung — gerade durch seine soldatische Schlichtheit und „Selbstverständlichkeit" besonders überzeugend und eindrucksvoll.

Ich selbst fahre nun am 13.4. nach 22 / Bad Godesberg / Rheinl., Jahnstr. 29 b. Ophoff, und bleibe dort bis voraussichtl. den 25.4., — dies für den Fall, daß sich noch irgendwelche Rückfragen ergeben sollten. Vielleicht könnten Sie mir auch schon dorthin Nachricht geben, ob, wann und wo ich mit der erbetenen Einblicknahme in Ihre „Quellen" rechnen darf, die ich für meine „Friedensbüro-Studie" benötige.

Mit den besten Grüßen Ihr sehr ergebener

*) Mit den Fotos stellt er direkt neben Mussolini.

G. Matzky

00016

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-269-17

GERHARD MATZKY

⑯ Fronhausen/Lahn, Burg, den 28. 4. 51.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 915/53

Sehr geehrter Herr Borgert!

Seit unserem letzten Telegramm-Wechsel in der Angelegenheit Skorzeny pp. habe ich leider nichts mehr von Ihnen gehört, hoffe aber, daß die Dinge weiterhin günstig verlaufen sind.

Bei meinem inzwischen erfolgten Besuch in Bonn hat mir nun das „Deutsche Fickenstrüp" einen Termin für meine Vorträge über die mil. Ereignisse im Osten 1944/45 gestellt, der mich dringt, nochmals auf meine geschäftlich günstige Bitte nach Einsichtnahme in das Quellenmaterial für das Buch, Ihr bezgl. an das Kriegsarchiv hinüberzukommen. — Da dieses Material ja wohl vorerst sicherlich im Stuttgart lagert (?), wäre ich gern bereit, <u>Ihre Mitte Mai</u> dorthin zu kommen, um mit Ihnen darüber zu sprechen und mich über das für meine — ja nur summarisch gedachte — Arbeit Benötigte zu informieren.

Bitte geben Sie mir doch <u>bald</u> Nachricht, ob

00017

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind, bzw.
ob Ihnen ein anderer Titel- oder Beispielband lieber
wäre. (Nächstes Wochenende bin ich voraussichtlich
anderweitig verreist.)

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

G. Matzky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-18

Stuttgart, 6.5.1950

Sehr geehrter Herr Matzky !

Infolge Abwesenheit von Stuttgart komme ich heute erst dazu, Ihren Brief an Herrn Bongartz zu beantworten. Entschuldigen Sie bitte die Verzögerung. Herr Bongartz schrieb mir gerade aus München, dass er dort noch festgehalten wird, jedoch hofft, in Kürze nach Stuttgart zu kommen. Darf ich Ihnen vorschlagen, dass Herr Bongartz Ihnen sofort schreiben wird, sobald er hier eingetroffen ist, da ich seine Pläne nicht kenne. Es kann ein bestimmter Zeit- und Treffpunkt sodann festgelegt werden. Ich bitte Sie um ein wenig Geduld.

Für heute verbleibe ich mit freundlichen Grüssen

Buchaubei!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

00018

ZS-269-19

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
945/53

15. 5. 50.

Sehr geehrter Herr Borgerhoff.

Der freundl. Orientierung durch Ihre Sekretärin, Fr. Groth, entsprechend werde ich mir erlauben, am Samstag, d. 20. 5., vormittags bei Ihnen vorzusprechen. Ich werde im Hy. im Hotel Reppe, am Stockachplatz, Tel. 41964 ab Freitag Abend erreichbar sein und hoffe inzwischen, Ihre Kollegen bei nicht lange in Anspruch nehmen zu müssen.

Mit den besten Grüßen

Ihr ergebener

G. Malsky.

00019

Institut für Zeitgeschichte München

Absender: (Vor- und Zuname)
Gen. a. D. G. Matzky.

16 Frankenstein / Schles.
(Wohnung und Straße oder Postschließfach)
Burg.

Postkarte

Herrn
Dr. H. Borgartz
bei Mayer
14a Stuttgart - Ost.
Straussweg 46.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-269-20

GERHARD MATZKY ⑯ Fronhausen/Lahn, Burg, den 27. 5. 50.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

Sehr geehrter Herr Bongartz!

Es hat mir natürlich sehr leid getan, daß ich mich nicht persönlich von Ihnen verabschieden konnte, - aber mein Zug war, - wie Sie wohl aus meiner an der Tür Ihres Büros hinterlassenen Visitenkarte ersehen haben -, so eingeteilt, daß Abänderungen meines Abfahrtsplanes nicht möglich waren.

Hoffentlich ist es Ihnen nun gelungen, den 2. Band fristgemäß abzuschließen, so daß Fr. Groth in der Lage ist, mir die erbetenen Korrekturen möglichst bald zu schicken; ich wäre jedenfalls sehr dankbar dafür, weil ich meine 2. F. dement. entsprechende Arbeit schon Mitte Juni abliefern will.

Ich habe inzwischen die mir v. d. einzelnen übergebenen Fortsetzungen' neuer Skizzen vorläufig in meinen Arbeitsraum behalten, - hoffentlich haben Sie sie nicht entbehrt, da sie ja doch von den Kämpfen an der Ruhr handeln.

00020

In der vergangenen Zeit Förster kamen Ihnen, wegen
dem Ihnen ja bekannten Fam. Kunnic v. D. Seelheim
sind Ihnen v. Sonnis evtl. denen ehemal. Hilfs-
gehilfe, Dipl. Ing. W. Nehmiz, 22c Krefeld, Moltkestr 25,
Schwierigkeiten gekommen, - vielleicht sind einige Ihrer Kinder, - z. B.
- jedenfalls von Bosch in Tübingen, der gute ein Stückgut bei
der Steg sein soll.

Mit den besten Empfehlungen sind wir Ihr Fr. Förster,
verbleiben freundlichen

Ihr sehr ergebener

F. Mateky.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-269-21

5.6.50.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
915/53

Sehr geehrte Fr. Groth,

da ich nicht weiß, ob mein letzter Brief Herrn Borgert also erreicht hat, wäre ich sehr dankbar, wenn Sie mich hier benachrichtigen würden, wenn ich mit der Übermittlung des besprochenen Manuskripts (U. Lisk) rechnen darf. Ich bin auf dies Manuskript sehr gespannt, um meinem Verlag gegenüber baldigst disponieren zu können.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

L. Matzky.

00021

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV

Absender: Frau e. d. G. Matzky.
(Name und Zuname)

16 Frankenau/Kassel.
Wohnort, evtl. Zustell- oder Leitpostamt.
Burg.

Straße, Hausnummer, Gehöftsteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Landorten außerdem Name des Verwaltungsbezirks

Postkarte

Fräulein
A. Groth

14a Stuttgart - Ost.
Stranitzkystr. 46.

Straße, Hausnummer, Gehöftsteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Landorten außerdem Name des Verwaltungsbezirks

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-269-22

Stuttgart, 7.6.1950

Sehr verehrter Herr Matzky !

Es tut mir so leid, dass Sie auf die Unterlagen so lange Zeit warten mussten. An dem Abend, als wir die Mappen in Ihrem Hotel abholten, fuhr ich für acht Tage ins Rheinland bis nach Emmerich, um dort noch Material für den zweiten Band zu holen. Als ich zurückkehrte, traf ich Herrn Bongartz nicht an. Er war in südlicher Richtung auf "Jagd" gegangen. Erst gestern war es mir möglich, Ihren Brief mit den nötigen Angaben zu bekommen, und ich machte mich gleich an die Arbeit. Nach Beendigung traf Ihre Karte ein. Heute mittag geht das Paket gleich ab, und ich hoffe, dass Sie noch genügend Zeit für die Ausarbeitung und Verwertung finden. Es ist zu dumm, dass Sie durch unsere Verzögerung in so arge Bedrängnis geraten sind. Ich hoffe zuversichtlich, dass Sie mir noch einmal verzeihen können.

Herr Bongartz hat es ebenfalls sehr bedauert, Sie nicht mehr persönlich sprechen zu können. Aber durch die Unregelmässigkeit dieses Berufes lässt sich nicht immer eine genaue Zeiteinteilung verfolgen, so gern man es möchte. Sicherlich haben Sie später nochmals Gelegenheit, nach Stuttgart zu kommen, wo Sie jetzt die Gartenschau bewundern können. Ich selbst war noch nicht dort und warte erst die Neugierigen ab, um später in Ruhe dieSchönheiten zu geniessen. Die Schau kann man bis zum Oktober besuchen. Das Wetter ist sehr angetan, und ich äuge immer nach draussen und sehne mich nach der Sonne..... In München haben wir 3:4 verloren. Da kann man halt nichts machen. Es ist auch gut so, sonst hätten wir immer weiter spielen müssen in der Hitze. Jetzt gehts in die Leichtathletik hinein. Hoffentlich habe ich ein wenig Zeit dazu.

00022

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Herr Bongartz möchte einmal mehr diktieren. So darf ich mich von Ihnen verabschieden in der Hoffnung, dass es Ihnen persönlich wohl ergeht und wir uns bald einmal wiedersehen werden. Bleiben Sie gut auf Draht, gesund und so frisch, wie bisher. Herr Bongartz lässt Sie herzlich grüssen.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-269-23

GERHARD MATZKY

⑯ Fronhausen/Lahn, Burg, den 11. 7. 50.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 915/53

Sehr geehrter Herr Borgerte!

Heute komme ich Ihnen nun endlich die „Andeutungen" wieder hinüberzusenden, die mir Fr. Groth freundlicherweise vor 1 Monat übermittelte. Es handelt sich doch dabei, – wenn man einmal von einigen sprachlichen Unebenheiten auf diesem Gebiet absieht –, um so wertvolles Material, daß ich eigentlich vorschlagen möchte, es – unter Eigentumsvorbehalt – einem interessierten Staatsarchiv zur Bearbeitung zu übergeben, z. B. hier in Marburg/L., wo man den Akt-Angelegenheiten ja erfreulicherweise besonderes Interesse widmet. Ich kenne hier einen Staatsarchivrat, der sich der Sache sicher gerne annehmen würde, – dies alles natürlich nur für den Fall, daß Sie die Unterlagen nicht selbst weiter verwerten wollen.

Meine eigene Studie ist nun also fertig und abgeschrieben und schläft vorläufig ungestört in einem Bonner Aktenschrank ihrem „fröhlichen Urstand" oder .. den Bücherwürmern des Aktenregals entgegen.

00023

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Immerhin konnte ich mir bei ihrer Absprechung ein Bild davon machen, welche Arbeit in Ihrem Buch geleistet hat, denn 2. Band ich schon bestellt habe und mit Interesse erwarte.

Ich darf Ihnen - und Fräulein Groth - also nochmals bestens für Ihre bereitwillige Unterstützung danken und verbleibe

mit vielen Grüßen

stets Ihr ergebener

F. Matzky.

ZS-269-24

26.7.1950

Herrn
Gerhard Matzky
16/ Fronhausen/Lahn
Burg

Lieber Herr Matzky !

Schönen Dank für Ihre beiden Briefe an Fräulein Groth bzw. an mich. Ich würde mich, wie immer, sehr freuen, Sie zu sehen. Bis zum kommenden Sonnabendvormittag um 9 Uhr bin ich noch in Stuttgart und fahre dann nach Weilheim/Obb. (per Adr. Hans Langkammerer, Hofstr. 4). Von dort werde ich ein oder zweimal nach München zur REVUE fahren. Falls Sie mich rechtzeitig bei Herrn Langkammerer verständigen, können wir uns in München sehen. Am Donnerstag oder Freitag kommender Woche bin ich wieder in Stuttgart; allerdings nur für einige Tage, weil ich dann nach Duisburg fahren muss.

Ich selbst hätte auch eine Bitte an Sie. Sie betrifft nochmals den Fall FOERSTER und vor allem die Personalakten dieses sauberen Herrn, von denen Sie mir seinerzeit berichteten. Es drängt jetzt doch langsam, den Gerichten etwas über Foerster anzubieten, und da Sie immer noch einige Beziehungen in Bonn haben, würde ich es sehr begrüssen, wenn Sie - natürlich gegen Spesenersatz - die Möglichkeit sähen, Ihrerseits einmal dort in die Akten Einsicht zu nehmen. Vor allem interessiert mich die Frage, wieso Herr Foerster eigentlich staatenlos ist und ob ihm die deutsche Staatsbürgerschaft etwa wegen irgendwelcher dunkler Hintergründe, Tätigkeit in der Sowjetunion usw., aberkannt worden ist.

00024 -b.w.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sie wissen ja, wie leicht heute solche Dinge auf die Ebene antifaschistischer Tätigkeit geschoben werden. Wenn es irgendwie geht, möchte ich Foerster einen Strich durch die Rechnung machen. Bitte, seien Sie doch so freundlich, mir einmal darüber zu schreiben. Mir und dem Verlag der REVUE würden Sie einen ausserordentlichen Dienst damit erweisen, wenn Sie uns in der Sache Foerster durch Rat und Hilfe unterstützen könnten.

In der Hoffnung, bald wieder von Ihnen zu hören, verbleibe ich mit herzlichen Grüssen

Ihr

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-269-25

Herrn
Gerhard Matzky

Fronhausen / Lahn
Burg

Stuttgart O, Strausseweg 46
19. September 1950

Lieber Herr Matzky !

Anbei darf ich Ihnenein Exemplar meines Buches "Das Ende an der Elbe" überreichen. Nehmen Sie es als Zeichen meines Dankes für die Freundlichkeit, die Sie mir oft entgegengebracht haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir einmal über Ihren Eindruck berichten würden und wenn Sie auch in Ihrem Bekanntenkreis, vor allem in Bonn, auf das Buch hinweisen würden.

Bitte, seien Sie auch so liebenswürdig, mir die genaue Anschrift des amerikanischen Herrn mitzuteilen, mit dem wir uns in Duisburg trafen. Ich möchte ihm gern ein fertiges Buch überreichen. Leider habe ich noch nichts über die Frage der militärischen Beratung der Bundesregierung gehört. Ich bin wirklich sehr daran interessiert und möchte gern darüber schreiben. Denken Sie bitte einmal daran?

Mit herzlichen Grüssen

Thorwald

Ihr

Anlage:
1 Buch!

Institut für Zeitgeschichte - Archiv